

# Japan-Forum

ジャパン・フォーラム



Kulturelles  
Informationsblatt  
des Japanischen  
Generalkonsulats  
in Düsseldorf

Vol. 155 / Aug.-Sept. 2008

Liebe JF-Leserinnen und -Leser,

wenn Sie diese Ausgabe erhalten, wird der Sommer nach meteorologischer Zeitrechnung (1. Juni - 31. August) bereits vorbei sein. Dies soll uns nicht hindern, einen Blick zurückzuwerfen und Sie mitzunehmen in das bunte und festliche Treiben, das man in Japan in dieser Jahreszeit erleben kann. Vielleicht verführt es Sie ja dazu, Ihren nächsten Sommerurlaub allen Warnungen zum Trotz im schwülheißen Japan zu verbringen. Denn das Land hat auch dann Wunderbares zu bieten!

## Sommerfeste in Japan

Schreine tragen, tanzen, spielen:  
Fröhliches Feiern trotz drückender Hitze

**MAN** hat in Japan das ganze Jahr über Gelegenheit, Feste aller Art kennen zu lernen. Sie vermitteln nicht nur einen visuell faszinierenden Einblick in traditionelle Sitten und Bräuche, sondern ermöglichen auch einen direkten Zugang zur japanischen Bevölkerung, die ausländische Besucher gern an den Festivitäten teilnehmen lässt. Wer einmal die Begeisterung und sprühende Lebensfreude spüren durfte, die sich bei diesen Veranstaltungen unmittelbar auf den Betrachter überträgt, wird nie mehr dem Klischee erliegen, Japaner seien nichts als ernste, Tag und Nacht rackernde Workaholics. Die umfangreichen Anstrengungen, die die jeweilige Kult- bzw. Stadt- oder Dorfgemeinde alljährlich unternimmt, um ihr Fest bis ins kleinste Detail vorzubereiten, der Einsatz wertvoller Materialien und bester Handwerkskunst - all dies sind Belege für die Wertschätzung und das Engagement, mit dem



Gion matsuri (Kyōto)  
© Q. Sawami / JNTO

man Traditionen in Japan bewahrt und lebendig erhält. Und so gibt es z.B. noch heute in Japan unter den Holz verarbeitenden Berufen den des Wagenmachers, der die großen Räder für die Festwagen anfertigt.

**ÜBLICHERWEISE** unterscheidet man in Japan zwischen zwei Arten von Festen: landesweit gefeierten sog. „Jahreszeitenfesten“ und regional begrenzten Festen. Die „Jahreszeitenfeste“ (*nenchū gyōji* bzw. *nenjū gyōji*) sind häufig buddhistischen Ursprungs, gehen auf chinesische Sagen oder auf Feiern am japanischen Kaiserhof zurück; zu ihnen gehören im Sommer z.B. das *Tanabata-Fest* (7.7.) und das *Bon-Fest* (Mitte Juli bzw. Mitte August). Die **regional bzw. lokal begangenen**



Nafune taisai (Präf. Ishikawa) © JNTO



Awa-odori © Präf. Tokushima / JNTO

**Feste** (meist *matsuri* genannt) sind nur in einer bestimmten Gegend oder einem Ort zu finden. Dennoch haben einige von ihnen längst in ganz Japan Bekanntheit erlangt und können z.T. Zehntausende oder sogar mehrere Millionen Besucher von nah und fern anlocken; hierzu zählen z.B. das *Gion matsuri* in Kyōto und das *Sannō matsuri* in Tōkyō (Mitte Juli) sowie das *Nebuta matsuri* im nordjapanischen Aomori (Anfang August), die alle durch Umzüge mit Festwagen oder Tragschreinen (*o-mikoshi*) beeindruckt. Andersorts besteht die Hauptattraktion beispielsweise in einem gigantischen Feuerwerk, in Boots- oder Pferderennen, Trommelwettbewerben, historischen Paraden, farbenfroh gekleideten Menschengruppen, die fröhlich tanzend durch die Straßen ziehen, unter rhythmischen Anfeuerungsrufen Schreine schleppen, meterhohe Laternenbäume balancieren oder brennende Zedernzweige herumtragen.

**DIE** meisten Feste in Japan haben einen **religiösen Ursprung**. Vor allem die *matsuri* lassen sich oft auf eng mit der Landwirtschaft verbundene Shintō-Riten zurückführen; sie hingen zumindest anfangs häufig mit dem Reisanbau zusammen und spielten eine wichtige Rolle für das Wohlergehen und den Bestand der Dorfgemeinschaft. Gerade im Sommer, nach dem Reispflanzen im Juni, wenn man reichen Ertrag erhoffte oder sich um die Ernte sorgte, von Angst vor Krankheiten, Seuchen, Taifunen und anderen Naturkatastrophen geplagt wurde und unter dem feuchtheißen Klima, Insekten u.ä. zu leiden hatte, bat man die Shintō-Gottheiten (*kami*) verstärkt um Hilfe und Schutz vor Übeln aller Art. Man lud sie ein und hieß sie willkommen (*kami-mukae*), bewirtete sie mit Speisen, erfreute und unterhielt sie durch Vorführungen, zog mit ihnen in Tragschreinen durch die Gemeinde (*shinkō*) und feierte gemeinsam, ehe man sie am Ende des Festes respektvoll wieder verabschiedete (*kami-okuri*). So waren *matsuri* die intensivste Form der Verehrung der Gottheiten, die man freudig begrüßte, denen man ehrfürchtig Opfergaben darbrachte und Wünsche anvertraute. In diesem Zusammenhang bezeichnet *matsuri* eigentlich den

symbolischen Akt aktiver Kommunikation zwischen Mensch und Gottheit. Typische Bestandteile eines *matsuri* waren einst die reinigende Askese (*monoimi*, z.B. Fasten), verschiedene Opfergaben (*sonaemono*) wie Reis, Sake, Obst, Gemüse etc. und der Verzehr von Speiseopfern in der Kultgemeinde. Im Laufe der Zeit mehrten sich unterhaltsame und spielerische Elemente, lieferten Feste doch einen Grund für ausgelassenes Treiben. Auch kommerzielle Interessen traten deutlicher hervor, die die religiösen Aspekte teilweise in den Hintergrund drängen konnten. Noch heute haben Feste eine große Bedeutung für die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls und Gruppenbewusstseins, tragen zum Erhalt traditioneller Bräuche bei, erhöhen die touristische Attraktivität einer Stadt oder Region und können einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellen. So kommen zum *Nebuta matsuri* in Aomori z.B. alljährlich über 3,5 Mio. Besucher, und die Zahl der aktiv Mitwirkenden kann - wie beim *Awa-odori* in Tokushima - 100.000 übersteigen. Viele haben einen luftigen Sommerkimono (*yukata*) aus Baumwolle bzw. eine kurze Festjacke (*happi*) an. Die Kleidung der *mikoshi*-Träger ist der der Feuerwehrmänner (*tobi*) der Edo-Zeit (1603-1867) nachempfunden und besteht aus einer kurzen Jacke (*hanten*), die auf dem Rücken meist das Symbol der jeweiligen *mikoshi*-Gruppe bzw. Dorfgemeinde trägt, und einem um den Kopf geknoteten Stirnband (*hachimaki*). Typische Festspeisen und Sommer-spiele (z.B. Goldfisch- und Wasserball-Angeln) vervollständigen die Feierlaune. Wer in



Akita kantō matsuri  
© Präf. Akita / JNTO



Yosakoi matsuri (Präf. Kōchi)  
© Kōchi Visitors & Convention Association / JNTO





Tenjin matsuri (Osaka) © JNTO

einer solchen Umgebung mit Abertausenden gemeinsam zur typischen Festmusik (*matsuri-bayashi*) - mit Flöte (*fue*), Trommel (*taiko*), Langhalslaute (*shamisen*) u.a. - die gleichen Bewegungen ausführt, gerät fast unweigerlich in eine Art vitaler Trance.

Im Laufe der Zeit entstanden Feste aus unterschiedlichsten Gründen: nicht nur zur Abwehr von Unheil, sondern auch zur Erinnerung an ein besonderes Ereignis oder eine Sage, zur Feier eines Jubiläums oder Geschehens, zur Präsentation von Macht und Reichtum usw. Das wohl bekannteste Fest in Kyōto, das **Gion matsuri** (auch **Gion-san**) im Kyōtoer Stadtteil Higashiyama, entstand, um die Bevölkerung in Zukunft vor Krankheiten und Epidemien zu schützen (*ekibyō-bara*). Denn einst, im Sommer 869, wurde Kyōto von einer furchtbaren Seuche heimgesucht, und als diese endlich überwunden war, veranstaltete man auf Anweisung des Kaisers ein Fest, um sich bei den Gottheiten des Yasaka-Schreins (*Yasaka-jinja*) für ihren Beistand zu bedanken. Bald schon etablierte sich dieses Fest als regelmäßige Veranstaltung, mit der man alljährlich den Göttern Dank abstattete und Epidemien und anderen Krankheiten vorzubeugen suchte. Inzwischen ist das *Gion matsuri* ein sich fast über den ganzen Juli erstreckendes Großereignis aus diversen Riten und Festivitäten. Sein Höhepunkt - die große Parade am 17. Juli - wird zuvor drei Tage lang durch das **Yoiyama matsuri** (14.-16. Juli) eingeläutet, bei dem nachts die oft viele Meter hoch mit Laternen behängten Festwagen malerisch in für den Autoverkehr gesperrten Straßen zur Schau gestellt werden. In dieser Zeit kann man Glücksbringer (*o-mamori*) aus *sasa*-Bambusgras kaufen, die böse Geister fernhalten sollen. An diesen Tagen öffnen manche Einheimischen ihre Wohnungen für Besucher und präsentieren vor oder in ihren Häusern ihre Sammlungen traditioneller japanischer Kunst und Kunsthandwerks (Fächer, Stellschirme etc.), weswegen man auch vom sog. *byōbu matsuri* (= „Stellschirm-Fest“) spricht. Krönung des *Gion matsuri* ist der 17. Juli, wenn in sengender Hitze über 30 mit edlen Stoffen und Kunstobjekten exquisit dekorierte Festwagen (**ya-ma-boko**) durch die Straßen getragen (*yama*) bzw. gerollt (*hoko*) werden. Auf diesen z.T. sogar zweistöckigen Wagen, die bis zu 25 Meter hoch sein können, sitzen z.B. Puppen, ein die Schreingottheit repräsentierendes Kind oder Musiker, die für dieses Fest typische Melodien (*Gion-bayashi*) spielen. Das *Gion matsuri* in Kyōto diente als Vorbild für verschiedene andere Gion-Feste in Japan, die ebenfalls Mitte Juli begangen werden, u.a. für das *Hakata Gion Yamagasa* in Fukuoka, das *Toyohashi Gion matsuri* (Präf. Aichi) und das *Yamaguchi Gion matsuri* (Präf. Yamaguchi) sowie das *Kawase matsuri* (Präf. Saitama), das seit mehr als 300 Jahren

am Chichibu-Schrein u.a. mit einem abendlichen Kinder-Umzug, dem Ritual des mitternächtlichen Schöpfens heiligen Wassers aus dem Fluss und einer Prozession von mit großen Papierblumen geschmückten Festwagen und tragbaren Schreinen gefeiert wird, die im Arakawa-Fluss gewaschen werden.

**EBENFALLS** Krankheiten verhindern soll das größte Fest in Ōsaka: das über 1.000 Jahre alte **Tenjin matsuri** (24.-25. Juli) am Tenman-Schrein, bei dem zu Ehren des als Tenman Tenjin vergöttlichten Gelehrten, Dichters und Staatsmannes Sugawara no Michizane (845-903) *kagura* (= trad. Musik und Tänze bei Shintō-Festen), *bunraku* (trad. Puppentheater) und ähnliche Musik- und Bühnenkünste aufgeführt werden. Ein weiterer Höhepunkt sind die beiden Prozessionen zu Land (*rikutogyo*) und zu Wasser (*funatogyo*), an denen jeweils rund 3.000 Personen mitwirken: Zu Lande begleiten die im Stile der Heian-Zeit (794-1192) gekleideten Teilnehmer Tragschreine. An der Schiffsparade auf den Flüssen Ōsakas sind rund 100 Boote mit z.T. farbenprächtigen Aufbauten, Trommeln, Puppen etc. beteiligt, auf denen in der Dämmerung Feuer entzündet werden. Sie liefern eine malerische Kulisse für das große nächtliche Feuerwerk, das Besucher von den Flussufern aus bestaunen können. Eine derartige **Feuerwerksshow** (**hanabi taika**) mit riesigen Feuerwerkskörpern ist typisch für viele japanische Sommerfeste. Rund 5.000 Feuerwerkevents gibt es in Japan allein in den Sommermonaten, unter ihnen ca. 250 spektakuläre Großereignisse (davon rund 50 im Großraum von Tōkyō). Das wohl berühmteste Feuerwerk findet alljährlich Ende Juli bzw. Anfang August am Sumida-Fluss in Tōkyō statt (**Sumidagawa Hanabi Taikai**).



Sanno-Fest (Tōkyō) © JNTO

FÜR historisch interessierte Japanreisende besonders sehenswert ist auch das **Sannō matsuri** in Tōkyō (ca. 10.-16. Juni), das seit 1681 jedes zweite Jahr - im Wechsel mit dem *Kanda matsuri* im Mai - veranstaltet wird. Höhepunkt ist die ganztägige große Parade, in der mehrere hundert Personen in historischen Gewändern - einige auch als *tengu* (Fabelwesen mit langer Nase, sog. Bergkollbolde) verkleidet - mit einem rund 600 Meter langen Zug zu Fuß und z.T. zu Pferd, mit Trommeln, Tragaltären und Festwagen (in Tōkyō als *dashi* bezeichnet) vom Hie-Schrein (*Hie-jinja*) im Stadtteil Chiyoda-ku durch das Zentrum der japanischen Hauptstadt bis zum Kaiserpalast ziehen. In der Festwoche kann man überdies traditionelle japanische Künste wie *Ikebana* und *kagura* erleben.

**NICHT** immer ist es leicht, bei Festen die verschiedenen dem Shintōismus, Buddhismus oder chinesischen Sagen entnommenen und miteinander verschmolzenen Elemente unterschiedlichster Herkunft auseinander zu dividieren. Auf einer Geschichte aus China über



Tanabata-Fest (Sendai, Präf. Miyagi) © JNTO

die Liebe zwischen dem jungen Hirten (Altair bzw. Atair) und der schönen Weberin (Vega), die sich nun nur einmal pro Jahr am 7. Tag des 7. Monats treffen können, basiert das landesweit begangene **Tanabata-Fest** (auch „Sternenfest“). Es gehört zu den sog. „Fünf Festen“ (*go-sekku*) und findet nach dem heutigen Kalender am und um den 7. Juli statt (so z.B. auch in Hiratsuka/Präf. Kanagawa); manche der besonders prachtvollen Tanabata-Feste (z.B. in Sendai/Präf. Miyagi) sind jedoch erst einen Monat später (6.-8. August). Die typische Tanabata-Dekoration besteht aus farbigen Papierstreifen (*tanzaku*), auf die man seine Wünsche notiert und die man an Bambuszweigen befestigt. In Sendai werden in der Stadt überdies besondere Schmuckkugeln, -netze und -beutel aus Papier aufgehängt, es gibt farbenprächige Umzüge, Tänze usw. Inzwischen haben sich vielerorts Elemente des Tanabata-Festes mit dem buddhistische Totenfest oder Allerseelenfest (sog. **Bon-Fest**, *o-bon* oder *urabon*) vermischt, einem der wichtigsten Ereignisse im Hochsommer, das zu Ehren der Verstorbenen am 15. Tag des 7. Monats (nach dem alten Mondkalender) gefeiert wird: an dem Tag, an dem die Seelen der Toten ihren Familien im Diesseits einen Besuch abstatten. *O-bon* wird heutzutage je nach Region Mitte Juli (ca. 13.-15. Juli) bzw. Mitte August begangen, und viele Japaner kehren hierzu in ihre Heimatstadt zurück, weswegen in dieser Zeit - neben Neujahr und der „Golden Week“ (29. April bis 5. Mai) - stets mit einer beachtlichen Reisewelle zu rechnen ist. An *o-bon* besucht man u.a. die Gräber auf dem Friedhof (*haka-mairi*), stellt zur Begrüßung der Totengeister - und um diese sicher zu geleiten - Lichter auf (*mukaebi*), putzt das Haus und bringt am Hausaltar der Familie besondere Speisen- und Blumenopfer dar. Der meist um einen Bon-Tanz-Turm (*yagura*) herum stattfindende und aus einer einfachen Schrittfolge bestehende **Bon-Tanz** (*bon-odori*), der auf Anrufungstänze der Dorf- bzw. Kultgemeinschaft an Buddha zurückgehen soll und ebenfalls eine Form der Begrüßung und Verabschiedung der Totengeister darstellt, ist in unterschiedlichsten regionalen Ausprägungen inzwischen fester Bestandteil vieler japanischer Sommerfeste geworden. Besonders bekannt ist der auch „Narren-Tanz“ genannte **Awa-odori** (12.-15. August) in Tokushima auf Shi-



Nishi-monai Bon-Tanz © Präf. Akita / JNTO



koku, der 1585 von Betrunknen nach Fertigstellung der neuen Burg „erfunden“ worden sein soll und nicht im Kreis, sondern in langen Reihen getanzt wird. Am letzten der drei Tage des Bon-Festes verabschiedet man die Toten erneut mit Lichtern (*okuribi*), indem man deren Seele symbolisierende Laternen (*tōrō*) in kleinen Papier- oder Strohschiffchen auf dem Wasser eines nahe gelegenen Flusses oder des Meeres davontreiben lässt (*shōrō-nagashi*). Gern spricht man daher bei *o-bon* auch vom „Laternenfest“.



Aomori Nebuta matsuri © Präf. Aomori / JNTO

LICHTER, Lampions, Laternen, Feuerwerk, Fackeln usw. spielen bei japanischen Sommerfesten oft eine große Rolle, zumal die Dunkelheit im japanischen Sommer früher einsetzt als in Deutschland und man mit Beleuchtung eine besondere Stimmung schafft. Nicht von ungefähr finden im Sommer gern auch nächtliche Nō-Spiele unter freiem Himmel bei Fackelschein (sog. *takigi-nō*) statt. Viele Feste starten in Japan am Vorabend (*yoi-matsuri*) und reichen bis zum Abend des eigentlichen Festtages (*hon-matsuri*); denn einst begann und endete für die Bevölkerung der Tag mit dem Sonnenuntergang, also zu der Tageszeit, zu der im schwülheißen Sommer endlich



Hirosaki Neputa-Fest © Präf. Aomori / JNTO

mit annehmbaren Temperaturen zu rechnen ist. Eines der eindrucksvollsten Lichterfeste, das einst Teil des Tanabata-Festes war, ist das **Nebuta-** (bzw. **Neputa-**)Fest, das es in verschiedenen Ausformungen in Nordjapan zu bestaunen gibt. Beim **Aomori Nebuta** (2.-7. August) werden riesige, von innen erleuchtete Pappmaché-Figuren mit Kabuki-Szenen großer Generäle durch die Straßen gezogen, begleitet von Hand in Hand ihnen voranschreitenden Tänzern (*haneto*) mit blumengeschmückten Hüten (*hanagasa*), die zu fröhlicher Festmusik „*rasse-rā! rasse-rā!*“ rufen. Etwas zurückhaltender tönt es beim **Hirosaki Neputa** mit seinen großen fächerförmigen Darstellungen von Motiven chinesischer Bildrollen; daneben feiert man noch rund 30 weitere Nebuta-Feste in Nordjapan. Für Name und Herkunft der Nebuta-Feste gibt es unterschiedliche Erklärungen: *Nebuta* bedeutet im Aomori-Dialekt „Schläfrigkeit“, und es heißt, man habe mit diesem Fest verhindern wollen, nachts während der harten Sommerarbeit einzudösen. Auch soll einst ein General Furcht einflößende *nebuta*-Figuren eingesetzt haben, um den Feind in die Angst und Schrecken zu versetzen. Andere erklären die Leuchtbilder als übergroß geratene Laternen (*tōrō*), wie sie bei manchen Festen ins Wasser gesetzt und hinausgetrieben werden; tatsächlich werden in Aomori nach mehreren Tagen mit Umzügen am 7. August schließlich drei der stabils-

ten Großplastiken auf Schiffen im Hafen malerisch zu Wasser gelassen. Ein anderes eindrucksvolles Lichterfest ist das **Akita Kantō matsuri** (5.-7. August), bei dem man zirkusreif Laternenbäume balanciert. Zu den großen **Feuerfesten** im Sommer gehört das **Nachi no hi matsuri** in den Bergen von Kumano (Präf. Wakayama), und Ende der offiziellen Aufstiegszeit für den Fuji-san werden Ende August beim **Yoshida no hi matsuri** ca. 3 Meter hohe Fackeln aus Pinienzweigen zeitgleich abgebrannt.



Feuerfest von Nachi © Präf. Wakayama / JNTO

Es sind keineswegs nur die großen Feste, die es zu besuchen lohnt. Auch kleine, weniger bekannte Feste haben oft ihren ganz eigenen Reiz, und neben der großen Zahl der Sommerfeste in Japan beeindruckt deren Vielfalt und manchmal auch ihre Kuriosität. So wird beim **Tsukuba-san gama matsuri** (1.-2. August) der vielen getöteten Kröten gedacht, beim **Kaeru tobi** (7. Juli) eines Prinzen, der in einen Frosch verwandelt wurde, und beim **Toyohama no ōtai matsuri** (Präfektur Aichi) dankt man für guten Fischfang und transportiert anstelle von Schreinen oder Festwagen riesige, z.T. bis zu 20 m lange Meerbrassen (*ta*) durch die Gegend. Bei vielen Festen werden **Masken** getragen, die Tiere, Menschen, Gottheiten oder Dämonen darstellen können, z.B. beim **Kiraigō-Fest** (Präf. Chiba) mit seinen roten und schwarzen Masken buddhistischer Höllengeister oder beim **Nafune taisai** (Präf. Ishikawa), bei dem sich die Trommler mit Masken schmücken. Immer wieder finden sich Löwentänze (*shishima*) mit den chinesische Löwen (*shishi*), manchmal auch Tiger (*tora*) oder mythische Wesen darstellenden Kostümen und Masken, mit denen die japanischen Bauern ursprünglich wilde Tiere und Schädlinge zu vertreiben suchten. Zu den für

Pferdefreunde sehenswerten Sommerereignissen gehören z.B. der historische Umzug beim **Chagu-Chagu-Umako** (Mitte Juni) und das Pferderennen beim **Sōma nomaioi** (23.-25. Juli), doch auch für jeden anderen Geschmack hat Japan Interessantes zu bieten.



Chagu-Chagu-Umako (Pferde-Fest) © Präf. Iwate / JNTO

## Japanische Sommerfeste (Auswahl)

(nur ungefähre Zeitangaben!)

Die Termine der jeweiligen Feste sind nicht immer feststehend; sie basierten in früheren Zeiten auf dem Mondkalender. Als er 1872/73 durch den westlichen Kalender ersetzt wurde, kam es von Region zu Region abweichende Festlegungen; daher begehrt man beispielsweise das **Tanabata-Fest** (7.7.) und das **Bon-Fest** (15.7.) in einigen Regionen im Juli, in anderen im August. Manche Feste fallen immer auf das gleiche Datum, andere Termine schwanken um einige Tage je nach Lage des jeweiligen Wochenendes o.ä. Sie sollten sich also unbedingt rechtzeitig nach dem aktuellen Datum erkundigen, zumal viele Quartiere bereits frühzeitig ausgebucht sind. Leider können wir im Folgenden nur wenige Feste auflisten, doch die unten genannten Internet-Seiten geben weitere Hinweise, die Ihnen Ihre Entscheidung und Reiseplanung erleichtern werden.

### Juni:

**10.-16.6.: Sannō matsuri**

(Hie-jinja, Chiyoda-ku, Tōkyō)

**15.6.: Chagu-Chagu-Umako** [Pferdeparade]  
(Takizawa-mura, Morioka/Präf. Iwate)

### Juli:

**1.-29.7.: Gion matsuri**

(Yasaka-jinja, Kyōto/Präf. Kyōto)

**1.-15.7.: Hakata Gion Yamagasa**

(Kushida-jinja, Fukuoka/Präf. Fukuoka)

**7.7.: Kaeru tobi**

(Zaōdō-Tempel, Yoshino/Präf. Nara)

**14.7.: Nachi no hi matsuri** (Kumano-nachi-tai-sha; Nachisan/Präf. Wakayama)

**Mitte Juli: Toyohama no ōtai matsuri**

(Minamichita-chō/Präf. Aichi)

**16.7.: Kiraigō** (Kōsai-ji, Hikari/Präf. Chiba)

**20./21.7.** (od. 1. Sonntag Aug.): **Nagasaki pēron**  
(Nagasaki/Präf. Nagasaki) [Bootsrennen]

**23.-25.7.: Sōma nomaioi** [Pferderennen]

(Sōma/Präf. Fukushima)

**23.-24.7.: Warei taisai**

(Warei-jinja, Uwajima/Präf. Ehime)

**24.-25.7.: Tenjin matsuri**

(Ōsaka-tenmangū, Ōsaka/Präf. Ōsaka):

**31.7. (- 1.8.): Nafune taisai**

(Hakusan-jinja, Wajima/Präf. Ishikawa):

**Ende Juli/Anf. Aug.: Kangensai**

(Itsukushima-jinja, Miyajima/Präf. Hiroshima)

**Ende Juli/Anf. Aug.: Sumidagawa Hanabi Taikai** (Tōkyō) [Feuerwerk]

### August:

**1.-2.8.: Tsukuba-san gama matsuri**

(Tsuku-bayama-jinja, Tsukuba/Präf. Ibaraki)

**1.-7.8.: Hirosaki Neputa** (Hirosaki/Präf. Aomori)

**2.-7.8.: Aomori Nebuta** (Aomori/Präf. Aomori)

**4.-7.8.: Hiratsuka Tanabata matsuri**

(Hiratsuka/Präf. Kanagawa)

**5.-7.8.: Akita kantō matsuri** (Akita/Präf. Akita)

**6.-8.8.: Sendai Tanabata matsuri**

(Sendai/Präf. Miyagi)

**9.-12.8.: Yosakoi matsuri** (Kōchi/Präf. Kōchi)

**12.-15.8.: Awa-odori** (Tokushima/Präf. Tokush.)

**26.-27.8.: Yoshida no hi matsuri** (Fujisengen-jinja, Fujiyoshida/Präf. Yamanashi)

## Hilfreiche Internet-Seiten

(Auswahl)

- ◆ Japanische Fremdenverkehrszentrale:  
<http://jnto.de/in-japan/feste-und-events/traditionelle-feste.html> (dt.)
- ◆ JNTO-Homepage: [www.jnto.go.jp/eng/location/festivals/index.html](http://www.jnto.go.jp/eng/location/festivals/index.html) (engl.)
- ◆ Visit Japan-Kampagne (Yōkoso! Japan):  
[www.japantravelinfo.com/plan/eventsandfestival.php](http://www.japantravelinfo.com/plan/eventsandfestival.php) (engl.)
- ◆ Kateigahō (int. ed.): [www.jnto.go.jp/eng/indepth/featuredarticles/kie/matsuri/index.html](http://www.jnto.go.jp/eng/indepth/featuredarticles/kie/matsuri/index.html) (engl.)

**DVD „Go“ (Japan 2001, Regie: YUKISADA Isao; 123 Min., FSK: ab 16 J.).** Jap. Originalversion mit dt. Untertiteln (optional); Rapid Eye Movies, 2008.

Die Eingangssequenz ist Action pur: ein Bahnsteig, der Zug fährt ein, ein Jugendlicher springt auf das Gleis und sprintet vor ihm davon - eine sinnlose, lebensgefährliche Mutprobe, doch Sugihara (KUBOZUKA Yōsuke) besteht sie mit ungebremster Energie, die ihn den ganzen Film voranzutreiben scheint. Dabei ist seine Situation schwierig: Als in Japan geborener Nordkoreaner (*zainichi*) gehört er zu einer von vielen Japanern verachteten Minderheit; er lehnt sich auf gegen die doktrinären Lehren der nordkoreanischen Schule, in der Japanischsprechen verboten ist und „Landesverräter“ vom Lehrer mit Schlägen bestraft werden. Sugihara wechselt allen Widerständen zum Trotz auf eine japanische Schule und wird dort von seinen Mitschülern wie ein Aussätziger behandelt. Konflikte löst er mit Gewalt, dem Mittel, sich Respekt zu verschaffen, wie er es von Kindesbeinen an von seinem Vater (YAMAZAKI Tsutomu), einem ehemaligen Boxer, gelernt hat. Doch auch die Beziehung zwischen dem sturen Papa und seinem Sohn ist alles andere als einfach.



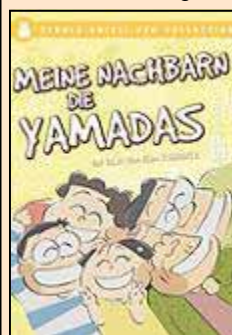
© Rapid Eye Movies

Als Sugihara bei einer Party die junge Sakurai (SHIBASAKI Kō) kennen lernt, beginnt, was er bereits zu Anfang des Films im Off betont hat: eine Liebesgeschichte. Im Gegensatz zu den bisherigen raschen Szenewechseln scheint bei ihren Begegnungen fast die Zeit still zu stehen. Wir erleben die behutsame Annäherung zweier verwandter Seelen, die eines gemeinsam haben: sie verraten niemandem ihren Vornamen - Sugihara deswegen, damit seine nordkoreanische Herkunft nicht ersichtlich wird, Sakurai, weil sie ihres konventionellen japanischen Namens überdrüssig ist. Je mehr sich beide zueinander hingezogen fühlen, um so größer wird für Sugihara die Bürde seiner koreanischen Abstammung, von der Sakurai nichts weiß. Als Sugiharas bester Freund, den er bewundert, ermordet wird, beschließt er, Sakurai die Wahrheit zu sagen. Doch diese reagiert verstört und wendet sich von ihm ab - und der tief verletzte Sugihara muss lernen, erwachsen zu werden.

Schnelle Schnitte, unkonventionelle Kameraführung, die geschickte Verbindung verschiedener Erzählstränge und Genres, atmosphärische Dichte, ein überzeugender Hauptdarsteller mit coolem Look und pulsierende Rockmusik - all dies macht den Film zu einem besonderen Erlebnis und seinen Regisseur YUKISADA Isao (geb. 3. August 1968) zu jemandem, auf dessen nächste Produktion man gespannt sein darf. Es ist Yukisada gelungen, Themen wie Rassismus, Identitätssuche und erste Liebe anzuschneiden, ohne moralisierend den Zeigefinger zu heben. Kein Wunder also, dass Filmexperten und Publikum von dem Werk begeistert waren, was einige der zahlreichen Auszeichnungen, die „Go“ und seine Mitwirkenden erhielten, belegen (z.B. vier *Hōchi Film Awards* 2001, Sieger in vier Kategorien der *Nikkan Sports Film Awards* 2001, Sieger in zehn Kategorien bei den *Japanese Academy Awards* 2001, Sieger in drei Kategorien bei den *Blue Ribbon Awards* 2002, Sieger in sieben Kategorien bei der Verleihung der *Kinema Junpō Awards* 2002, Golden Star 2002 für Yukisada + Preis als Bester Darsteller für Kobozuka beim *Marrakech International Film Festival* 2001 in Marokko, FIPRESCI Prize des *13th Palm Springs International Film Festival* 2002, Publikumspreis des *World Film Festival* 2002 in Montréal, 3 Preise beim *Mainichi Filmwettbewerb* 2002). Ein beeindruckender, sehr sehenswerter Film!

**DVD „Die Familie Yamada“ (*Hōhokeyyo tonari no Yamada-kun*) (Japan 1999, Regie: TAKAHATA Isao; FSK: ab 6 J.).** 2 DVDs: Hauptfilm ca. 104 Min., Bonusmaterial ca. 38 Min.; Ton: Jap. + Dt., dt. Untertitel (optional); Universum Film, 2008.

Die bärbeißige Großmutter lässt keine uncharmanten Bemerkung aus und hält Schwiegersohn Takashi gern angelegentlich vor, dass er auf ihrem Grund und Boden gebaut hat. Der wiederum hat einen öden Bürojob und eine Familie, die ihn nur sehr bedingt respektiert. Mutter Matsuko (das „Haushaltsgenie“) drückt sich auf jede erdenkliche Art und Weise vor der Hausarbeit, speist ihren ermatteten Gatten nach des Tages langer Schufferei mit einer Banane ab und trägt mit ihm mit Fernbedienung kontra Zeitung vor dem Fernseher einen wild entschlossenen Kampf um das TV-Programm aus. Der für die Aufnahmeprüfung büffelnde Sohn Noboru würde am liebsten seine Eltern gegen reiche, intelligente, coole und gut aussehende Exemplare eintauschen. Hund Pochi tut den ganzen Tag nichts. Und dass man Nesthäkchen Nonoko irgendwo unterwegs „verloren“ hat, fällt erst auf, als sie sich bei einer Streiterei im Auto nicht beteiligt. Willkommen bei den Yamadas von nebenan! - Seit kurzem ist der 1999 in Japan erschienene Film auch in Deutschland auf DVD erhältlich und vermittelt in 20 flott gezeichneten Episoden einen amüsant-ironischen Einblick ins japanische Familienleben, dessen Alltag mit sanftem Witz und hintergründigem Humor karikiert wird. Regie führte kein geringerer als TAKAHATA Isao, Kollege



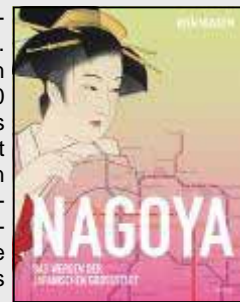
© Universum Film

des weltberühmten MIYAZAKI Hayao und einer der bekanntesten Anime-Regisseure Japans, dem wir u.a. die TV-Zeichentrickserie „Heidi“ (1974) und so unterschiedliche Filme wie das Nachkriegsdrama *Hotaru no haka* (1988; dt. Verleihtitel: „Die letzten Glühwürmchen“) und das Dachsabenteuer *Pom Poko* (1994) verdanken.

**„Nagoya - Das Werden der japanischen Großstadt“.** Hrsg. vom Wien Museum. Salzburg, Wien, München: Verlag Anton Pustet, 2008. (geb., 279 S., zahlr. Schwarzweiß- und Farbabb.; € 38,-. ISBN 978-3-7025-0589-9)

Nagoya, die Hauptstadt der Präfektur Aichi, die durch die EXPO 2005 auch im Ausland Bekanntheit erlangt hat, ist derzeit die viertgrößte Stadt Japans nach Tōkyō, Yokohama und Ōsaka. Sie hat eine Kernbevölkerung von rund 2,2 Mio. und bildet das Zentrum eines von über 8 Mio. Menschen besiedelten Gebietes, das als wichtigste Industrieregion nach den Großräumen Tōkyō und Ōsaka gilt. Bereits in der Edo-Zeit (1603-1867) wuchs Nagoya mit damals ca. 90.000 Bewohnern zur viertgrößten Stadt Japans heran, nachdem Tokugawa Yoshinao, Fürst von Owari und neunter Sohn des Shōguns Tokugawa Iyasu, 1610 seine Residenz samt Kriegeradel, Geschäften und Tempeln vom ca. 7 km entfernten Kiyosu nach dort hatte verlegen und eine neue Burg hatte errichten lassen. Damals stellten Samurai mit ihren Angehörigen fast 40% der Bevölkerung, die übrigen Bewohner waren vorwiegend Handwerker und Kaufleute. Der wirtschaftliche Aufschwung wurde in der Meiji-Zeit (1868-1912) durch neue Verkehrsmittel (Eisenbahn, elektrische Straßenbahn), den Ausbau des Hafens Atsuta und die Errichtung von Fabriken vorangetrieben, wobei gerade die Textilindustrie bald weit über die regionalen Grenzen hinaus Bedeutung erlangte. Nicht von ungefähr waren es die Webmaschinen des TOYODA Sakichi, des Gründers von Toyota, dem heute wichtigsten Konzern der Region, die diesen Aufschwung ermöglichten. Ein weiterer Bevölkerungsschub kam in der Taishō- (1912-26) und Shōwa-Zeit (1926-89) und katapultierte Nagoya um 1930 auf über 1 Mio. Als Zentrum der Rüstungsindustrie wurde Nagoya dann 1944/45 ein Hauptziel der US-amerikanischen Luftangriffe, so dass bei Kriegsende rund 40% der Stadt abgebrannt war. Diesen Umstand nutzte man für einen umfassenden Wiederaufbau nach einem regelmäßigen Bebauungsraster; Nagoya wurde quasi Vorbild für die Entwicklung japanischer Nachkriegs-Großstädte.

All dies lässt sich mit Hilfe des Katalogs zu der vom 7. Februar bis 4. Mai 2008 im Wien Museum präsentierten Ausstellung anhand der darin abgebildeten Rüstungen, Modelle, Karten und Holzschnitte, Kunstwerke und Kunsthandwerk sowie typischer Gewerbeprodukte, Pläne und Fotos anschaulich nachvollziehen. Eine fundierte Ausgangsbasis zum Verständnis dieser urbanen Entwicklung liefern neun Einzelbeiträge auf den ersten rund 100 Seiten. Wissenschaftlich beraten von dem ausgewiesenen Japanologen Sepp Linhart, kommen neben ihm Vertreter des Nagoya City Museum ebenso wie deutsche Fachleute zu Wort, die sich mit den Anfängen Nagoyas vor rund 400 Jahren ebenso befassen wie mit der modernen Stadt mit ihren Kaufhäusern und Stadien, Pachinko, Karaoke und Popkultur. Der größte Teil des Katalogs (S. 108-267) widmet sich den Exponaten; ein kurzer Anhang mit Angaben zum Leihgeber, dem Nagoya City Museum, einer Zeittafel etc. schließt das Buch ab, das sich aufgrund seines Formates (ca. 29 cm x 22,5 cm) und eines Gewichtes von fast 2 kg zwar nicht als handliche Lektüre für unterwegs eignet, dem an Stadtentwicklung interessierten Leser jedoch viel zu bieten vermag.





# Deutsch-japanisches Fußball-Freundschaftsturnier

Am 24. August 2008 begegneten sich Deutschland und Japan in Düsseldorf auf sportlichem Terrain. Auf der Ernst-Poensgen-Kampfbahn des Düsseldorfer Sportvereins 04 Lierenfeld e.V. am Wilhelm-Heinrich-Weg trafen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um miteinander Fußball zu spielen. Ziel dieses vom Sportamt und vom Wirtschaftsförderungsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf in Kooperation mit dem Japanischen Generalkonsulat ausgerichteten **Deutsch-japanischen Fußball-Freundschaftsturniers** war es, den **Austausch** zwischen beiden Ländern durch gemeinsame Hobbies und Interessen zu fördern.



Bei strahlendem Sonnenschein fanden nach der Begrüßung durch Düsseldorfs **Bürgermeister Dirk Elbers** und den japanischen **Generalkonsul Shin Maruo** insgesamt zehn verschiedene Spiele statt. Vier Jungen-Teams der F-Jugend (Acht- bis Neunjährige) traten dabei mit demselben Eifer gegeneinander an wie sechs U15-Mädchenmannschaften (SV Hilden Nord, 1. FFC Ratingen, SC Flingern 08, Sportfreunde



Die U15-Mädchenteams der Präfektur Chiba (in den blauen Trikots) und des SV Hilden Nord (in Weiß)  
© Japanisches Generalkonsulat

Gerresheim, SV Lohausen, Präfektur Chiba aus Japan) und vier Erwachsenen-Teams, darunter zwei deutsche und zwei japanische Mannschaften. Dabei konnten gerade die jungen Fußballerinnen aus Japan mit ihrem klaren 17:0-Gesamterfolg gegen die deutschen Altersgenossinnen zeigen, wie sehr sie sich in dieser Sportart weiterentwickelt haben. Die Mädchen aus Chiba waren vom 18. bis zum 25. August - wie schon in den Jahren zuvor - im Rahmen des Sportaustausches zwischen der Stadt Düsseldorf und der Präfektur Chiba nach Düsseldorf gekommen, um hier zu trainieren, Kontakte zu gleichaltrigen deutschen Fußballerinnen zu knüpfen und viel Spielpraxis zu erhalten.

Einen Höhepunkt des Turniers bildete sicherlich das **Prominentenspiel** zwischen einer deutschen Auswahl - bestehend aus ehemaligen Spielern von Fortuna Düsseldorf sowie Vertretern verschiedener Institutionen und Wirtschaftseinrichtungen aus Düsseldorf und NRW und der Medien (WDR, center.tv) - und einem japanischen Team, das sich aus führenden Repräsentanten japanischer Kultur- und Wirtschaftsorganisationen, Geschäftsleuten und Spielern des japanischen Fußballvereins FC Gatz zusammensetzte. Man trennte sich freundschaftlich mit 1:1. Generalkonsul Maruo, der ebenfalls zur japanischen Mannschaft gehörte, hatte zuvor



Spieler der beiden Mannschaften des Prominenten-Spiels:  
Die deutsche Mannschaft spielte in Rot, die japanische in Grün.



Betriebssportmannschaft der Stadtverwaltung Düsseldorf (in Gelb-Schwarz) und Spieler des japanischen Fußballvereins Reds (in Rot-Weiß)

seine Beitrittserklärung zum kürzlich gegründeten japanischen Fanclub von Fortuna Düsseldorf unterzeichnet.



Den Zuschauern bot sich überdies die Möglichkeit, japanische Sommerspiele (Wasserball-Angeln) auszuprobieren, auf eine Torwand zu schießen, die Schussgeschwindigkeit messen zu lassen etc. Für das leibliche Wohl war mit japanischen und westlichen Speisen ebenfalls bestens gesorgt. Insgesamt verfolgten rund 900 Personen die gelungene Veranstaltung, die sowohl bei den Aktiven als auch bei den Zuschauern auf große Zustimmung stieß.

## Japanische Erfolge bei den Olympischen Spielen 2008

Bei den diesjährigen Olympischen Spiele in Peking (8.-24. August) belegten die japanischen Sportler im **Medaillenspiegel** mit 25 Medaillen (9xGold, 6xSilber und 10xBronze) den **achten Platz**.

Im **Jūdō** siegten bei den Herren **UCHISHIBA Masato** (60-66kg) und **ISHII Satoshi** (über 100kg), bei den Damen **UENO Masae** (63-70kg) und **TANIMOTO Ayumi** (57-63kg);. Eine **Silbermedaille** ging zudem an **TSUKADA Maki** (über 78kg), **Bronze** an ihre Mitstreiterinnen **NAKAMURA Misato** (48-52kg) und **TANI Ryōko** (bis 48kg).

Weitere Erfolge gelangen beim **Ringern (Freistil)**: Bei den Damen gewannen **ICHŌ Kaori** (55-63kg) und **YOSHIDA Saori** (48-55kg) Gold, **ICHŌ Chiharu** (bis 48kg) Silber

und **HAMAGUCHI Kyōko** (63-72kg) Bronze. Bei den Herren errang **MATSUNAGA Tomohiro** (bis 55kg) **Silber** und **YUMOTO Ken'ichi** (55-60kg) **Bronze**.

In der **Leichtathletik** erreichte die japanische **4x100m-Staffel** der Männer mit **SUETSUGU Shingo**, **ASAHARA Nobuharu**, **TSUKAHARA Naoki** und **TAKAHIRA Shinji** Platz 3 und damit **Bronze**.

Ebenfalls eine Bronzemedaille gab es für den japanischen Radsportler **NAGAI Kiyofumi** bei den **Bahnrad-Wettbewerben im Keirin**. Im **Florettfechten** konnte die Japanerin **ŌTA Yuki Silber** erringen.

Im **Brustschwimmen** bewies **KITAJIMA Kōsuke** eindrucksvoll sein überragendes Können und siegte über **100 und 200m**; da-

bei gelang ihm über 100m mit **0:58'91** sogar ein **Weltrekord**. Sein Teamkollege **MATSUDA Takeshi** konnte über **200m Schmetterling Bronze** erzielen, ebenso wie die japanische **4x100m Lagen-Staffel der Männer** mit **MIYASHITA Jun'ichi**, **KITAJIMA Kōsuke**, **FUJII Takurō** und **SATŌ Hisayoshi**. Bei den Damen gewann **NAKAMURA Reiko** über **200m Rücken Bronze**, so auch die beiden **Synchronschwimmerinnen HARADA Saho** und **SUZUKI Emiko** im Duett.

Im **Turnen** ging **Silber im Mehrkampf** bei den Herren an den Japaner **UCHIMURA Kōhei** sowie an die **Mannschaft**. Und im **Softball** erwies sich die japanische **Damenmannschaft** als Weltspitze und wurde mit **Gold** belohnt. Herzlichen Glückwunsch!

# Vizekonsulin Emi KONISHI

**MEIN** Name ist Emi Konishi. Gern möchte ich Sie als Nachfolgerin von Herrn Vizekonsul Wataru Ōkuma, der inzwischen Leiter der Kulturabteilung dieses Generalkonsulats geworden ist, in meiner neuen Position sehr herzlich begrüßen.



**ICH** bin 26 Jahre alt, in der Präfektur Kagawa im Norden von Shikoku geboren und in Yokohama nahe Tōkyō aufgewachsen. Später habe ich an der Keiō-Universität Internationale Beziehungen mit Schwerpunkt Völkerrecht studiert. Dabei interessierte ich mich besonders für den Schutz der Menschenrechte und der Minderheiten. Im April 2005 bin ich in das japanische Außenministerium eingetreten und war dort zuerst ein halbes Jahr im Referat für Wirtschaft tätig, das zur damaligen Zeit wegen der Vorbereitungen für den G8-Gipfel im schottischen Gleneagles sehr beschäftigt war. Ein weiteres Jahr arbeitete ich im Referat für europäische Politik, dessen Hauptaufgabe darin besteht, die Beziehungen zwischen Japan und der EU sowie zur OSZE und zur NATO zu pflegen. In dieser Zeit habe ich u.a. eine Einladungsreise nach Japan für Jugendliche aus den EU-Mitgliedsstaaten organisiert und begleitet; gern erinnere ich mich an die neuen Bekanntschaften und netten Kontakte, die ich zu den Teilnehmern knüpfen konnte. Auch war die Reise dadurch für mich von besonderer Bedeutung, dass ich durch eine großartige Stadtführung

in Tōkyō sowohl die traditionelle als auch die zeitgenössische Kultur meiner Heimat für mich neu entdeckt habe.

**DANACH** erhielt ich die Chance, zwei Jahre an einer Universität in Deutschland zu studieren, um mein Deutsch zu verbessern und meine Kenntnisse über die Europäische Union und über Deutschland durch Erfahrungen aus erster Hand zu vertiefen. Als Studienort wählte ich Dresden, da mich diese Stadt mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten einschließlich der Semperoper bei meinem ersten Deutschlandbesuch im Jahre 2002 sehr beeindruckt hatte. Außerdem wollte ich unbedingt im Osten Deutschlands wohnen, wusste ich doch bereits damals, dass ich nach Ende meines Studiums im Westen Deutschlands arbeiten würde.

**ZWEIFELSOHNE** zählten diese beiden Jahre in Dresden zur schönsten Zeit meines Lebens. Denn neben dem Deutschlernen und dem Studium der Fächer Philosophie und Geschichte hatte ich wirklich viel Spaß. Ich machte die Bekanntschaft vieler deutscher und ausländischer Studenten der unterschiedlichsten Nationalitäten, ging mit ihnen in die Kneipe, in einen Club oder veranstaltete Partys. Inline-Skating bei Nacht, Open Air-Kino und Grillen im Sommer, Käsesuppe, Glühwein und Schlittschuhlaufen im Winter gehören zu meinen besonders schönen Erinnerungen. Zudem genoss ich kulturelle Veranstaltungen aller Art: Oper und Ballett, Chor- und Orgelkonzerte, Ausstellungen und vieles mehr. Auch besuchte ich einen Ballett- und einen Bauchtanzkurs. Während dieser Studienzeit in Dresden erhielt ich die Gelegenheit, beim G8-Gipfel im Sommer 2007 eine

Woche in Heiligendamm zu arbeiten, wo ich für die Frau des damaligen japanischen Premierministers Abe zuständig war.

**AM 24.** Juli diesen Jahres begann ich offiziell meine Tätigkeit im Japanischen Generalkonsulat in Düsseldorf. Gern möchte ich meine in Dresden gewonnenen Erfahrungen für meine Arbeit nutzen. Ich freue mich sehr, hier hauptsächlich für Kulturveranstaltungen zuständig zu sein und dadurch den Deutschen in Nordrhein-Westfalen mein Heimatland vorstellen und zum regeren kulturellen Austausch zwischen Deutschen und Japanern beitragen zu dürfen. Es wäre sehr schön, wenn ich Ihnen irgendwann während meiner Amtszeit japanische Kalligraphie - eines meiner kleinen Hobbys - beibringen dürfte. Daneben würde ich sehr gern viele aktuelle Aspekte der modernen japanischen Jugendkultur zeigen, die inzwischen weltweit Verbreitung gefunden haben und sich großer Beliebtheit erfreuen, z.B. Manga und Anime, japanische Filme, die vielfältige Mode japanischer Jugendlicher und J-Pop. Häufig begegne ich hier in Deutschland jungen Deutschen, die sehr gut über japanisches Kino und japanische Musik Bescheid wissen, und manchmal empfehlen mir Deutsche sogar japanische Filme und Popsongs aus Japan, die ich selber nicht kenne. Ich bin mir sicher, dass die Deutschen in NRW - und ganz besonders in Düsseldorf -, die sich für Japan interessieren, Veranstaltungen wie unsere *Japanische Filmwoche* im Januar 2009 und den *Japan-Tag* Mitte Juni 2009 in vollen Zügen genießen werden.

Übrigens: Ich hoffe, dass ich hier in Düsseldorf neben meiner Arbeit Zeit finde, wieder mit Ballett und Bauchtanz anzufangen.

## 20 Jahre Musikaustausch zwischen Hilden und Kōbe

Seit inzwischen zwei Jahrzehnten besteht die **Partnerschaft zwischen der Musikschule Hilden und dem Orchester „Petit à Petit“ aus Kōbe** in Japan. Abwechselnd statten Deutsche und Japaner dem jeweils anderen Land einen Besuch ab, lernen einander näher kennen und musizieren miteinander.

In diesem Jahr waren 33 Japaner im Alter von 12 bis 35 Jahren **vom 19. bis zum 28. August 2008** zu Gast in Hilden und absolvierten ein vielfältiges Programm. Sie wurden u.a. am **20. August** vom Hildener Bürgermeister Günter Scheib zu einem **Empfang** in das Bürgerhaus eingeladen. Am Abend des **25. August** fand anlässlich des **20-jährigen Jubiläums** in der voll besetzten

**Aula des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums in Hilden** ein gemeinsames **Konzert** statt, auf dem u.a. Werke von Händel, Grieg, Saint-Saëns und Elgar, Tschaikowsky, Mozart, Brahms, Bizet und TAKAHASHI Yūko standen. Den ersten Teil gestalteten die „Sinfonietta“ der Musikschule Hilden und des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums unter Brigitte Weber und Dr. Helmke Jan Keden, danach trat „Petit à Petit Kōbe“ unter der Leitung von HARADA Jun'ichi auf, ehe beide Ensembles mehrere Stücke gemeinsam vorführten.

Das Konzert, zu dem viele Zuhörer gekommen waren, war ein großer Erfolg. Beide Seiten freuen sich bereits auf das Wiedersehen und gemeinsames Musizieren.

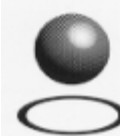
Die **Lösung** des **61. „JAPAN IN RÄTSELN“** lautete **TSURU TO KAME**. Ins Deutsche übersetzt bedeutet dies „Kranich und Schildkröte“ und ist der Name des zum diesjährigen *Japan-Tag Düsseldorf/NRW* aus Japan angereisten Duos, das am Abend des 14. Juni 2008 auf der Bühne traditionelle japanische Volksmusik präsentierte.

Wir bedanken uns für die zahlreichen Einsendungen und gratulieren sehr herzlich folgenden Gewinnern:

1. Theo Moellenbrink (Willich)
2. Carinia Böttcher (Duisburg)
3. Anja Pfretzschner (Taufstein)

Das nächste Kreuzworträtsel erwartet Sie in unserer Oktober/November-Ausgabe.

## Impressum



### Herausgeber:

Japanisches Generalkonsulat  
Immermannstr. 45  
40210 Düsseldorf  
Tel.: 0211/16 48 2-37  
Fax: 0211/16 48 2-46

E-Mail: [kultur@jgk-dus.de](mailto:kultur@jgk-dus.de)

Homepage: <http://www.dus.emb-japan.go.jp>

### Redaktion:

Kultur- und Informationsbüro des Japanischen Generalkonsulats in Düsseldorf: Vizekonsul Wataru Ōkuma, Vizekonsulin Emi Konishi, Ruth Jäschke, Carrie Becker, Yōko Taira

Das **JAPAN-FORUM** kann **kostenlos per E-Mail** bezogen werden. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei uns (siehe obige Kontaktdaten). Beachten Sie bitte, dass das **Urheberrecht** für die Titelgeschichte und sonstige Beiträge **beim jeweiligen Verfasser liegt** und die anderweitige Nutzung der schriftlichen Genehmigung bedarf.

Die hier veröffentlichten Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Japanischen Regierung oder des Japanischen Generalkonsulates.